



Andreas Fröhlich

Basale Stimulation® in der Pflege

Das Arbeitsbuch

3., umfassend überarbeitete und ergänzte Auflage

 hogrefe

Basale Stimulation® in der Pflege

Basale Stimulation® in der Pflege

Andreas Fröhlich

Wissenschaftlicher Beirat Programmreich Pflege:
Angelika Abt-Zegelin, Dortmund; Jürgen Osterbrink, Salzburg;
Doris Schaeffer, Bielefeld; Christine Sowinski, Köln; Franz Wagner, Berlin

Andreas Fröhlich

Basale Stimulation[®]

in der Pflege

Das Arbeitsbuch

3., überarbeitete und ergänzte Auflage



Prof. em. Dr. Andreas Fröhlich. Begründer und Entwickler der Basalen Stimulation®, Kaiserslautern.
E-Mail: Polyhandycap@aol.com

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen Internetlinks, Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG
Lektorat Pflege
z. Hd.: Jürgen Georg
Länggass-Strasse 76
3000 Bern 9
Schweiz
Tel: +41 31 300 45 00
E-Mail: verlag@hogrefe.ch
Internet: www.hogrefe.ch

Lektorat: Jürgen Georg, Ronny Scherwing

Herstellung: René Tschirren

Umschlagabbildung: Martin Glauser

Umschlaggestaltung: Claude Borer, Riehen

Satz: punktgenau GmbH, Bühl

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Finidr s.r.o. Český Těšín

Printed in Czech Republic

3. überarb. u. erg. Auflage 2016

© 2016 Hogrefe Verlag, Bern

(E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95703-6)

ISBN 978-3-456-85703-9

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelbenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	7
Vorwort zur dritten Auflage	9
Aktuelle Lebenslagen und langfristige Lebensthemen	11
Die Zentralen Lebensthemen	13
Das zehnte Thema: Die Welt entdecken und sich entwickeln	13
Zur Struktur des Arbeitsbuchs	16
Basal stimulierende Pflege	17
Verluste	17
Die Folgen	19
Die Möglichkeiten	20
Konstanz der Berührung	21
Kontaktintensität	21
Rhythmus der Bewegung	21
Sicherheit der Berührung	22
Handlungsintegration	22
Weiterführung	22
Ausblick	23
Fragen und Antworten	24
Pflegeschrecken	28
Nacht im Krankenhaus	31
Das Baby muss ausgezogen werden	33
Bei den Tuareg	35
Frühstart, aber kein Fehlstart	37
Zeit geben	37
Für Ruhe Sorgen	38
Nur gehalten werden	38
Zum Nachdenken und Diskutieren	38

Kinderängste	39
Der Fröhlich-Effekt: mobil – immobil	41
Bett und Umgebung	42
Reine Routine, nichts als Routine!	44
Ein Erfahrungsbericht	44
Bericht einer Angehörigen	50
Bettgeschichten – pädagogisch betrachtet	52
Erfahrungen – Empfehlungen	57
Am Beginn des Weges	57
Erste Etappe	57
Zweite Etappe	58
Dritte Etappe	58
Selbsterfahrungen 1	59
Selbsterfahrungen 2	60
Auf dem Weg	62
Mutige Schritte	63
Selbsterfahrungen 3	64
Gruppenerfahrung	64
Aufgabe für den Arbeitsalltag auf Station	65
Der Weg führt weiter	66
Drei Schwestern	68
Drei Schwestern! Was ist damit gemeint?	68
Therapie, Pflege und Pädagogik arbeiten auf der Basis von Beziehung	75
Therapie, Pflege und Pädagogik arbeiten mit Berührung und Kommunikation	75
Zusammenfassung	78
Arbeitsblatt: Der Fröhlich-Effekt	80
Literaturverzeichnis	82
Sachwortverzeichnis	83

Danksagung

Ganz besonders danke ich meiner Mitarbeiterin Dipl.-Psych. Heike Ulbrich für ihre konstruktiv kritische, fragende und anregende Durchsicht meiner Texte und für ihre Verbesserungsvorschläge bei der ersten Fassung dieses Buches.

Einige Kolleginnen und Kollegen haben mir eigene Texte zur Verfügung gestellt, die in diesem Buch einen wichtigen Platz gefunden haben. Sie helfen, den unmittelbaren Bezug zur Pflegepraxis herzustellen, sie sichern die Anschaulichkeit.

Dank gilt aber auch denen, die das Buch in seiner ersten und zweiten Auflage gelesen

haben, die dafür sorgen, dass jetzt eine dritte, überarbeitete Auflage vorgelegt werden kann.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine gewinnbringende, bereichernde Arbeit in und mit diesem Buch.

Vor allem aber wünsche ich betroffenen Menschen, Patientinnen und Patienten sorgsame Hilfestellung und Begleitung auf ihrem schwierigen Weg.

*Prof. em. Dr. n. c. Andreas Fröhlich,
Kaiserslautern im Mai 2016*

Vorwort zur dritten Auflage

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Konzept der Basalen Stimulation in der Pflege hat sich in den vergangenen Jahren weit verbreitet und taucht in vielen Ausbildungscurricula in den deutschsprachigen Ländern auf. International wurde eine große Zahl von Kolleginnen und Kollegen in dem Konzept ausgebildet und erlernte Grundfähigkeiten der Umsetzung in den pflegerischen Alltag.

Mit dem Arbeitsbuch möchte ich Ihnen eine Möglichkeit geben, sich systematisch tiefer in das Konzept und seine Handhabung einzuarbeiten. Dieses Buch ist als mögliches Schulbuch konzipiert, aber es kann auch für die Arbeit in Weiterbildungsgruppen oder für die persönliche Vertiefung verwendet werden.

Christel Bienstein, Professorin für Pflegewissenschaften an der Universität Witten-Herdecke und ich, Andreas Fröhlich, Professor für Sonderpädagogik, haben vor vielen Jahren begonnen, unser pflegerisches und pädagogisches Wissen zu bündeln. Unser Ziel dabei: Eine bessere Ausgangslage für die Pflege schwerst beeinträchtigter Menschen zu schaffen.

Unser Konzept der Basalen Stimulation hat sich inzwischen in vielen pflegerischen Bereichen bewährt. Eine große Anzahl von Fachartikeln in den unterschiedlichsten Pflegezeitschriften ist erschienen; es gibt eine Reihe von Büchern und Videos zum Thema, die den Pflegenden helfen, sich das Konzept für ihre praktische Arbeit anzueignen (Vergl. Verlagshinweis am Ende des Buches).

In unserem Buch „*Basale Stimulation in der Pflege – Die Grundlagen*“ haben Christel Bienstein und ich die wichtigsten Gedanken und praktischen Umsetzungen des Konzepts dargestellt. Das Buch ist bebildert, enthält viele Grafiken und jede Menge Anregungen. Sie sollen helfen, die Situation von schwerst beeinträchtigten Patienten – so weit dies eben möglich ist – nachzuempfinden. Das Buch bildet die Grundlage für das Arbeitsbuch, das nun vor Ihnen liegt. Deshalb wird an manchen Stellen auch auf das Buch verwiesen: Dort können Sie ergänzend und vertiefend nachlesen!

Das vorliegende Arbeitsbuch ist kein Buch ausschließlich für Schülerinnen und Schüler, genauso wie es sich nicht eindeutig an Lehrerinnen und Lehrer richtet. Aus der Perspektive der Basalen Stimulation stellt Ausbildung immer eine gemeinsame Aktivität von Lernenden und Lehrenden dar. So mit sollte auch die Arbeit mit dem Arbeitsbuch gemeinsam erfolgen. Zusammen soll überlegt werden, welche Arbeitsaufgaben von Schülerinnen und Schülern selbstständig, welche in Gruppenarbeiten und welche stärker unter Einbezug der Lehrenden erarbeitet werden können. Am wenigsten eignet sich das Arbeitsbuch für eine ausschließlich stille Einzelarbeit, denn das Gespräch, die Auseinandersetzung und vor allem der Vergleich unterschiedlicher Erlebens- und Sichtweisen sind unabdingbar. Es ist ein wesentliches Anliegen des Arbeitsbuchs, den Lernenden und den Lehrenden deutlich werden zu lassen, wie sehr sich das individuelle Erleben der Pflegenden auf den Um-

gang mit den Patienten auswirkt und ihre Situation bestimmt. Die persönliche Sichtweise prägt die Sicht auf die Welt – das gilt im unmittelbaren Pflegeprozess ebenso wie in übergeordneten Fachdiskussionen.

Ich wünsche den Lernenden wie den Lehrenden, dass dieses Buch Ihnen hilft, die

Situation sehr schwer beeinträchtigter Menschen besser zu verstehen und vor allem menschlich angemessen und professionell reagieren zu können.

Andreas Fröhlich

Aktuelle Lebenslagen und langfristige Lebensthemen

Patienten und andere Menschen, die schlechend oder plötzlich in eine Lebenslage kommen, in der sie von anderen abhängig sind, in denen Schmerz, Unwohlsein, Angst und mehr auf sie einstürmen, empfinden dies meist als eine existentielle Bedrohung. Diese neuen, bedrohlichen Erfahrungen „färbten“ den Blick auf alles ein, sie verändern die persönliche Wirklichkeit. Im Konzept Basale Stimulation spielt diese persönliche Wirklichkeit, die nicht gleichbedeutend mit einer objektiven Realität sein muss, eine wichtige Rolle. Für den einzelnen Menschen ist diese Wirklichkeit wirklich wirksam, sie beeinflusst nicht nur sein Erleben, sondern ebenso sein Denken und Handeln.

Einen Begriff für diese persönliche Erlebnisweise zu finden, ist nicht einfach. In den ersten Auflagen dieses Buches verwendete ich Pflegephänomene – aber das trifft es nicht. Handelt es sich doch um subjektive, also in der Person der kranken oder betreuten Menschen wirksame Kräfte, die sich weitgehend unabhängig von der äußeren Wirklichkeit als bestimmd erweisen. Man kann sie nicht „wegdiskutieren“, man kann sie von außen nicht einfach ignorieren und schon gar nicht „weg machen“. Es gilt, sie in die Pflegeüberlegungen mit einzubeziehen. Wie also soll man das nennen? *Gefühle* sind es auch – aber nicht ausschließlich, mit *Emotion* ist es genauso. *Psychische Motive* trifft es nur bedingt.

Bleiben wir in diesem Buch für unsere Arbeitszwecke also bei *Erlebnisweisen*. „Sie/er erlebt diese Situation ebenso“ – das versteht man ohne komplexe Begrifflichkeit.

Menschen die professionell oder als Angehörige und Freunde mit Patienten arbeiten, können nicht ohne weiteres dieses Erleben nachvollziehen. Die Innenwelt erschließt sich nicht so leicht, das ganz persönliche Erleben kann oft nicht sprachlich erklärt werden. So kommt es nicht selten zu sehr unterschiedlichen Sichtweisen und Interpretationen, Missverständnisse sind die Konsequenz.

Aus unserer Sicht sind einige Veränderungen des Erlebens in der aktuellen Lebenslage fast typisch zu nennen, scheinbar negative Kräfte, die aber gar nicht negativ sein müssen. Zwar stellt sich die Welt für den Betroffenen erst einmal in eher düsteren Farben dar, doch kann eine „Pflege mit Resonanz“ durchaus wieder Licht in die Situation bringen.

- ▶ **der Autonomieverlust** – „Andere bestimmen über mich.“
- ▶ **die physischen Eingriffe** – „Mein Körper wird von anderen angegriffen.“
- ▶ **der Kommunikationsverlust** – „Ich kann mich nicht ausdrücken, ich verstehe die anderen nicht.“
- ▶ **die Sorge** – „Ich sorge mich um meine Angehörigen, meinen Beruf, um Geld, usw.“
- ▶ **die Angst** – „Ich habe Angst vor Schmerzen, Diagnosen, Eingriffen, der Zukunft.“
- ▶ **die Schuld** – „Bin ich an der Krankheit, an dem Unfall selbst schuld, habe ich andere in etwas hineingezogen?“